

# Der freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

### Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post im Nachbarortsbereich 2,15 M., in Württemberg 2,20 M. vierteljährlich, hierzu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 8 Pfg., von auswärts 15 Pfg. die Gar- monzelle oder deren Raum. Reklame 25 Pfg. die Zeitspalt.

Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.



Nr. 206

Mittwoch, den 4. September 1918.

35. Jahrgang.

## Gerechtigkeit für die Landwirtschaft.

Reichstagsabg. Dr. Stresemann schreibt:

Wir hören vielfach in den Großstädten Worte des Reides über den Landwirt, dem es während des Krieges so gut ginge. Zweifellos steht heute auch der Landwirt in Bezug auf die eigene Verpflegung seiner Familie besser da, als der rationierte Großstädter. Aber zunächst liegt hierin nur eine Art ausgleichender Gerechtigkeit, denn vor dem Kriege wurde das Leben in der Großstadt dem Landleben bei weitem vorgezogen, der Drang in die Stadt befruchtete diese Auffassung. Wenn der Bauer dem Lande treu geblieben ist in einer Zeit, in der alles nach der Großstadt drängte, weil hier das Leben erheblich freudvoller wäre, wer will dann heute darüber schelten, daß das Blatt sich einmal gewendet hat! Abgesehen hiervon hat aber der Landwirt gegenwärtig so wenig Freude an seinem Berufe wie jemals. Die Verordnungen hageln auf ihn noch in tollerem Maße hernieder als auf den Kaufmann und Industriellen. Das bewegende Prinzip, vor dem sich die Gesetzgebung ihm gegenüber leiten läßt, ist Mißtrauen. Er ist lediglich Objekt der Gesetzgebung. Bei Schaffung aller Gesetze, die sich auf die Munitionsarbeiter bezogen, hat man ängstlich nach der Ansicht der Gewerkschaften geforscht. Das Hilfsdienstgesetz ist darnach so zugunsten der Gewerkschaften eingerichtet worden, daß ihre Wiederbelebung im Kriege vom Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes aus datiert. Die Rücksichtnahme des Staates auf die führenden Gewerkschaftsorganisationen ging so weit, daß die gegnerischen Organisationen, wie die Gelben, vom Staate aus geächtet wurden. Wo dem Arbeiter sein Recht nicht wurde, griff das Kriegsministerium in neun Zehnteln aller Fälle zu seinen Gunsten ein. Der Schleichhandel wurde nicht nur geduldet, sondern eine zeitlang halbamtlich organisiert, um dem Rüstungsarbeiter eine bessere Verpflegung zu sichern. Die ganze Gesetzgebung stand unter dem Gesichtspunkte, während des Krieges die seelische Stimmung der Männer, die die deutsche Munitionserzeugung sicherstellen, auf der Höhe zu halten, um dadurch auch die Höhe der Leistungsfähigkeit zu sichern.

Der Bauer hat, wie Rudolf Stray kürzlich in einem Aufsatz über die seelische Behandlung der Land-

wirtschaft in geist- und gefühlvoller Weise dargelegt hat, von einem solchen Wohlwollen der Behörden nichts zu spüren gehabt. Ihm kam man mit Beschlagnahmen, Hausdurchsuchungen auch durch Militär, Strafen, Androhungen und einem Hezenjabbath von Verordnungen, die niemals von einer Landwirtschaftskammer ausgenommen worden sind, bei denen die Vertretungen nicht um ihre Meinung befragt wurden, so daß sie vielfach von Leuten ausgingen, die von diesen Dingen theoretisch wenig und praktisch gar nichts verstanden.

Es ist keine vom Bund der Landwirte in die Öffentlichkeit gebrachte demagogische Phrase, daß der deutsche Bauer dadurch heute teilweise bis zum Maß verbittert ist. In Bezug auf diese Stimmung gibt es in der Landwirtschaft gar keinen Unterschied der Partei. Der liberale Bauer denkt genau so wie der auf die „Deutsche Tageszeitung“ schwörende Bündler. Die Invidienregister wird gerade in der Landwirtschaft als unerträglich empfunden und da Druck Gegendruck erzeugt, ist das Endergebnis eine Minderung der Freundschaft, ein Sichverfehlen gegen die Regierungsverordnungen und ein Verlust an Staatsfreundschaft, das sich einmal aufzeigen wird, wenn man zu späteren Zeiten wieder die Notwendigkeit empfinden dürfte, an diejenigen Schichten zu appellieren, die man jetzt straflos glaubt vernachlässigen zu können.

Es ist festsam, wie ungerecht die öffentliche Meinung sich in Bezug auf die Landwirtschaft gerade in der Gegenwart stellt. Sobald es sich um Erhöhung des Preises für landwirtschaftliche Erzeugnisse handelt, wird sofort vom Wucher gesprochen. Wenn das Wort Bedeutung haben soll, dann wäre es auf viele andere Erscheinungen des wirtschaftlichen Lebens mit viel größerer Berechtigung anzuwenden als auf die deutsche Landwirtschaft, die ihrerseits die notwendigen Maschinen und Neuanschaffungen zu fabelhaften Kriegspreisen beschaffen muß, aber selbst nicht in der Lage ist, einen den geringeren Erzeugungskosten entsprechenden Preis für ihre Produkte zu erhalten.

Die kriegswirtschaftliche Methode auf dem Lande zeigt festsame Gegensätze. Der Landwirt sieht die sinnlose Bereicherung aller derjenigen Personen, die einen Posten als Vermittler oder Agent der Kriegswirtschaft erlangt haben. Es wirkt auf ihn aufreizend, wenn er sieht, wie einige Pferde- oder Viehhändler, die nur die Vermittlung durch ihre Bücher gehen lassen, das Geld

in Scheffeln einstreichen, daß Fabriten, denen landwirtschaftliche Erzeugnisse zur Verarbeitung zugewiesen werden, Millionen verdienen, während sie selber um jede angemessene Erhöhung ihrer Erzeugnisse einen oft vergeblichen Kampf führen müssen. Dabei arbeiten die Kriegsgesellschaften vielfach ohne Fühlung mit einander, die Reichsgemeinschaft und die Reichsfleischstelle treiben ihre Politik ohne inneren Zusammenhang. Zu den hohen Preisen für die Viehfütterung stehen die für das Rindvieh gezahlten Preise in keinem Verhältnis und erwidern dadurch die Produktion. Dazu kommen dann noch allerlei Schikanen, beispielsweise, daß die Ablieferungstermine willkürlich festgesetzt werden und daß ein Bauer, der unter Zugrundelegung der alten Preise seine Käiber angefüllt hat, sie nicht zu dem Termin loswerden kann, wo sie schlachtreif sind, dann aber bei dem nächsten Ablieferungstermin erfahremuß, daß inzwischen die Preise um 40 M. pro Zentner heruntergesetzt sind. Wenn dann die Bauernkreise sich in die But hineinreden und zu der Meinung kommen, daß die Regierung sie absichtlich schädigen wolle, so ist das zwar ungerechtfertigt, aber verständlich.

Gewöhne man sich doch endlich daran, mit dem bloßen Schlagwort von dem „Agrarier“ aufzuräumen und all diese Dinge der Ernährung mit dem gefunden Menschenverstand anzusehen. Was dem Munitionsarbeiter recht ist, ist dem Bauern billig. Er würde niemals eine derartige Erhöhung seiner Preise verlangen, wie sie in der Lohnsteigerung zum Ausdruck gekommen ist, er wird auch nicht bestreiten, daß er im allgemeinen reichlich sein Auskommen findet. Aber man schikaniere ihn nicht, ersticke nicht seine Produktionsfreudigkeit mit verpierten Verordnungen und häre die Leute der Praxis aus der Landwirtschaft, wo es sich um die Landwirtschaft handelt, an, wie man die Bürgermeister der Großstädte hören möge, wenn es sich um die großstädtischen Fragen handelt.

### Wilson's Botschaft.

Washington, 1. Sept. Präsident Wilson hat anlässlich des amerikanischen Arbeitertags folgende Botschaft erlassen:

Meine Mitbürger!

Der Arbeitertag des Jahres 1918 ist nicht wie

## Die feindlichen Brüder.

Von Heinrich Riff.

Lange Zeit saß er in Gedanken versunken da, er empfand nicht die Kälte des Winterabends, die Ruhe tat ihm wohl, denn seine Kräfte waren erschöpft.

Feste Schritte hinter ihm schreckten ihn endlich auf, er blickte sich um, die ihm so unangenehme, kurze, gedrungene Gestalt des Wassermüllers mit den verschlagen blickenden Augen und dem ewigen Lächeln um die ausgeworfenen Lippen stand vor ihm.

„Grüß Gott, Erich! Nun, wo hinaus soll's denn gehen?“ fragte der Wassermüller erstaunt.

„In die weite Welt,“ entgegnete Erich halb gelassen und halb unwillig.

„Ich verließ Dich nicht!“ warf der Wassermüller ein.

„Dann gehst du hin zu meinem Vater und fragst ihn,“ gab Erich zur Antwort.

„Was ist denn vorgefallen?“ fuhr der Müller fort, da das Bündel, welches Erich in der Linken hielt, ihn kaum in Zweifel lassen konnte, daß derselbe das väterliche Haus verlassen habe.

„Nichts!“ gab Erich zur Antwort. „Aber schlagt Ihr mit einem harten Hammer auf einen harten Stein, so prallt er zurück. Hart und hart paßt nicht zu einander.“

„Ich begreif' Dich nicht. Wohin willst Du?“

„Ich geh' bergauf und wenn der Berg ein Ende nimmt, dann werde ich überlegen, wohin ich mich wende.“

„Daß den Schmerz!“ fiel der Müller unwillig ein.

„Ich will wissen, was vorgefallen ist?“

„Ich habe Euch bereits gesagt, fragt meinen Vater,“ entgegnete Erich. „Da Ihr bergab geht und ich bergauf, so trennen sich unsere Wege. Grüß Gott!“

Er hatte seinen Stock erfaßt und schritt schnell weiter.

Erstaunt blickte der Wassermüller ihm nach, denn

er stand vor einem Trüffel. Er rief Erich zurück, allein derselbe sah sich nicht um.

Als Erich von dem Müller nicht mehr gesehen werden konnte, ging er langsamer, er hatte ja Zeit, und das Aufsteigen wurde ihm beschwerlich. Er dachte daran, wie freudig und verlangend er in der Nacht zuvor denselben Weg geeilt war, und er empfand nicht die leiseste Reue. Es hatte ja so kommen müssen und wäre es nicht heute, so wäre es später geschehen.

Kein Mensch begegnete ihm auf dem Wege und es war ihm lieb, denn er mochte anderen nicht erzählen, wohin er mit dem Bündel wanderte.

Neue Kraft städerte in ihm auf, als er endlich das kleine Haus erblickte — wie still es dalag! Er schritt schneller zu ihm, um es sobald als möglich zu erreichen. Grete hatte ihn noch nicht gesehen, sonst würde sie ihm entgegengeekelt sein.

Er öffnete ohne anzupochen die Stubentüre. Grete saß in dem kleinen Zimmer mit einer Näharbeit beschäftigt. Sie fuhr mit einem halb erschrocken und halb freudigen Aufschrei empor, als sie ihn erblickte.

„So! Nun bin ich Dein!“ sprach Erich, indem er das Bündel auf eine Bank legte.

„Erich, was ist geschehen?“ rief das Mädchen.

„Mein Vater hat mich verstoßen, weil ich nicht von Dir lassen wollte; nun sind wir gleich, Grete, denn Alles, was ich besitze, liegt dort auf der Bank!“

Grete zuckte einen Augenblick lang zusammen, dann slog sie auf Erich zu und warf sich an seine Brust.

„Und meinetwegen haßt Du alles aufgegeben?“ rief sie.

„Ja, weil Du mir mehr wert bist als alles, worauf mein Vater so stolz ist!“

Das Mädchen richtete glücklich den Kopf empor und sah ihm in die treuen Augen.

„Ich will Dir alles durch meine Liebe lohnen,“ sprach sie.

Erich ließ sich auf der Bank nieder, weil seine Kniee zitterten; er erfaßte die Hand der Geliebten und zog sie an seine Seite.

„Grete, wir gehen von nun an zusammen durch das Leben, da wollen wir treu zu einander halten,“ sprach er. „Ich meine, man kann auch glücklich sein, wenn man wenig hat.“

Das Mädchen drückte ihm herzlich die Hand. „Was willst Du nun beginnen?“ fragte sie dann.

„Ich weiß es noch nicht, aber mir bangt nicht um die Zukunft. Sieh mich an, diese Arme sind an die Arbeit gewöhnt und ermüden nicht so leicht; Du sollst keine Not leiden, denn Arbeit findet sich überall. Nun sei heiter, Grete; Du wirst mein, und ich bin mein eigener Herr — was wollen wir mehr?“

Am Nachmittag desselben Tages verließ Günter Umring sein Gehöft, um sich zu dem Wassermüller Sulzer zu begeben. Die Mühle lag kaum eine halbe Stunde entfernt, und der Weg zu ihr führte in dem Tale hin.

Wer den Bauer so fest dahinschreiten sah, erriet nimmermehr, daß er an dem Tage einen Sohn verloren habe, denn er sah Erich nicht mehr als seinen Sohn an.

Der Wassermüller galt für einen sehr reichen Mann, es zeigte wenigstens bei jeder Gelegenheit, daß es ihm auf eine Handvoll Taler nicht ankomme. Die Mühle hatte den Grund zu seinem Vermögen gelegt, denn im ganzen Jahre fehlte es ihm nicht an Wasser oder an Arbeit. Er selbst kümmerte sich freilich schon seit Jahren sehr wenig darum, denn es paßte ihm schlecht, still dahinsitzen zu sitzen und zu arbeiten, er überließ die Arbeit seinen Mählknappen.

„Ich kann den Mählstand nicht ertragen, deshalb habe ich mir eine andere Beschäftigung ausgesucht, die leichter ist und mehr abwirkt,“ pflegte er scherzend zu sagen, obgleich seine wohlbeleibte Gestalt und sein volles Gesicht deutlich verrieten, daß ihm der Mählstand nicht recht bekommen war.

jeder andere, den wir erlebt haben. Wir wußten, daß wir alle zusammengehörten und kämpfen mußten, aber wir machten es uns nicht so klar wie heute, daß wir alle zu den Fahnen gerufen sind und zu einer einzigen Armee gehören. Wir sind einem einzigen Ziele zugewandt. Wir wissen heute, daß jedes Werkzeug in jeder wesentlichen Industrie eine Waffe ist wie das Armeegewehr. ...ad wenn wir sie niederlegen, so wäre kein Gewehr mehr von Nutzen. Wofür kämpfen wir? Anfanglich schien es kaum mehr als ein Verteidigungskrieg (1) gegen einen militärischen Angriff Deutschlands zu sein. Aber es ist klar, daß dies viel mehr ist als ein Krieg, um das Gleichgewicht der Mächte in Europa zu verändern. Es ist ein Krieg, die Nationen und Völker der Welt gegen jede solche Macht, wie die jetzige deutsche Autokratie sie darstellt, zu sichern. Es ist ein Befreiungskrieg und eher er gewonnen ist, können die Menschen nirgends frei von beständiger Furcht leben und ruhig atmen. Dies ist daher von allen Kriegen einer, den die Arbeiterschaft unterstützen muß. Es ist ein Krieg, den die Industrie führen muß. Die Arbeiterarmee daheim ist ebenso wichtig und wesentlich wie die Armee der Kämpfenden auf den fernem Schlachtfeldern des gegenwärtigen Kampfes. Den Sieg nicht erringen, hieße alles gefährden, wonach der Arbeiter gestrebt hat und das er wert hält, seitdem die Freiheit zuerst zu tagen begann und er seinen Kampf für die Gerechtigkeit aufnahm. Die Soldaten sind Kreuzfahrer. Sie kämpfen nicht, um ihrer Nation einen selbstsüchtigen Vorteil zu erringen. Sie kämpfen für die Ideale ihres eigenen Landes, für große, unsterbliche Ideale, die allen Menschen den Weg erleuchten sollen. Darum wollen wir diesen Tag nicht zu einem Tag machen, an dem wir uns der großen Aufgabe widmen, unserem eigenen Land und der Welt zu dienen, um alle Ungerechtigkeiten zu bezwingen und es allen kleinen Gruppen politischer Beherrscher auf der ganzen Welt unmöglich zu machen, unseren Frieden oder den Frieden der Welt zu stören, oder irgendwie aus denjenigen Werkzeugen und Marionetten zu machen, von deren Zustimmung und deren Macht die Autorität und ihre eigene Existenz abhängig. So reichen wir uns die Hand, um die Welt einem neuen und besseren Tage zuzuführen.

Woodrow Wilson.

## Der Weltkrieg.

W. B. Großes Hauptquartier, 3. Sept. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Böhm:

Zwischen Ypern und La Bassée erfolgreiche Infanteriegefechte im Vorgelände unserer neuen Stellungen. Zwischen Scarpe und Somme setzte der Engländer seine Angriffe fort. Südöstlich von Arras gelang es ihm durch Einsatz stark überlegener Kräfte, unsere Infanterielinien beiderseits der Straße Arras-Cambrai einzustößen. In der Linie Etain-Dstrand Dury östlich Cagnicourt nordwestlich Quent-Nordrand Noreuil gingen wir den Stoß des Feindes auf. Mehrfache Versuche des Gegners, über die Höhen von Dury und östlich Cagnicourt gegen den Kanal weiter vorzudringen, scheiterten an dem Eingreifen unserer bereitstehenden Reserven. Beiderseits von Bapaume teilweise mit Panzerwagen, teilweise nach starker Artillerievorbereitung vorgetragene Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Nördlich der Somme haben wir nach heftigen Kämpfen die Höhen östlich von Sailly-Moisine (Mossteins?) - Aizecourt le Haut-Ostrand Peronne gehalten.

Beiderseits der Bahn Rele-Ham schlug das in den letzten Kämpfen besonders bewährte Reserveinfanterieregiment 271 auch gestern wieder mehrfache Angriffe der Franzosen ab. Sonst zwischen Somme und Duse nur Artillerietätigkeit.

Nach mehrstündiger starker Artillerievorbereitung griffen die Franzosen, durch marokkanische und amerikanische Divisionen verstärkt, am Nachmittag zwischen Duse und Aisne an. Die aus der Ailetteniederung gegen Pierrebende und Nolembay vordringenden Angriffe scheiterten in unserem Feuer. An einzelnen Stellen warf unser Gegenstoß den Gegner zurück. In den Waldstücken westlich und südlich von Coucy-le-Chateau drückte der Feind unsere vorderen Linien etwa, von der Ailette ab. Nördlich Ailette und Aisne sind mehrfach wiederholte sehr starke Angriffe des Feindes gescheitert. Gardekrassiere, Leibkrassiere und achte Dragoner unter Führung ihres Kommandeurs, Oberstleutnant Graf Maguis, haben mit dem gestrigen Tag seit ihrem Einsatz 16 schwere feindliche Angriffe abgewiesen und die ihnen anvertrauten Stellungen stets restlos behauptet.

Wir schossen gestern 13 feindliche Ballons und 55 Flugzeuge, davon 36 auf dem Schlachtfeld von Arras, ab. Hier von brachte das Jagdgeschwader 3 unter Führung des Oberleutnants Börzer 26 Flugzeuge zum Absturz. Oberleutnant Börzer errang dabei seinen 35. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Gedenktag an Sedan! Wir stehen in Feindesland wie vor 52 Jahren. Die Erinnerung an das weltbewegende Ereignis vom 2. September 1870 ist bei uns nicht erloschen, sie lebt fort wie die Frucht jener großen Zeit des nationalen Aufschwungs, das starke Deutsche Reich. Der 2. September wird für alle Zeiten der deutsche Tag bleiben. Jedem stand die Bedeutung des geschichtlichen Tages diesmal lebhaft vor der Seele, wenn auch nirgends eine Feier ihn äußerlich verherrlichte, denn diese Stunden und Tage und Wochen haben dem deutschen Volk nicht Siegesjubel, wie damals, sondern Sorgen gebracht. Der freiwillige Rückzug in die alte Hindenburgstellung, den unsere Oberste Heeresleitung nach der Offensivhochs für die ganze Front von Ypern bis Reims beschlossen hat, ist meisterhaft durchgeführt worden, so

daß sogar der Feind seine völlige Anerkennung nicht unterdrücken konnte. Die neutralen Fachkritiker bewundern den Rückzugskampf als ein taktisches Meisterstück, das in der Kriegsgeschichte einen ganz neuen Vorgang geschaffen habe. So z. B. Hermann Stegemann im „Berliner Rund“ u. a. Und just am 2. September trifft unser Feind ein schmerzliches, wenn auch hoffentlich rasch ausgleichendes Mißgeschick. Den wütenden Angriffen der vierten englischen Armee unter General Byng, beiderseits der Straße Arras-Cambrai, haben unsere trefflichen Truppen trotz der erheblichen Uebermacht bisher kräftig standgehalten, namentlich haben auch Würtemberger teils in Verteidigung teils im Gegenstoß heldenhafte Taten verrichtet. Mit einem wichtigen konzentrischen Angriff stark überlegener Kräfte ist nun unsere Front hier doch durchstoßen worden. Sehr erheblich ist die Durchlöcherung nicht; der Einstoß dürfte nördlich der Landstraße in der Tiefe 3 bis 4 Kilometer bei einer Breite von vielleicht 5 Kilometer nicht übersteigen. Die rasch aus den rückwärtigen Stellungen herangeführten Reserven vermochten den feindlichen Stoß bei Etain und Dury (nördlich der Straße Arras-Cambrai, fast mittwegs zwischen Arras und Cambrai) aufzufangen; südlich der Straße kam der feindliche Angriff bei dem schon mehrfach genannten Cagnicourt, das jetzt in Feindeshand ist, und bei Quent (4 Kilometer südlich von Cagnicourt) zum Stehen. Die Durchstoßung einer Front ist meist von schwerwiegenden Folgen und erheblichen Verlusten begleitet. Der Umstand aber, daß General Otto von Bello in kürzester Zeit durch seine Reserven den feindlichen Angriff abzumägen verstand und den Senes-Kanal und den Agathe-Bach verriegelte, zeigt doch, daß die Führung unserer Truppen auch der beträchtlichen Uebermacht gegenüber der Lage gewachsen geblieben ist und daß andererseits unsere Bataillone getan haben, was in Menschenkräften stand. Wir müssen daher die Schlappen bedauern und sie wohl ernst nehmen, aber Grund zu Besorgungen gibt sie nicht, weil wir die Gewißheit haben dürfen, daß alles geschieht, oder schon geschehen ist, um die Eindringung der deutschen Front nicht nur vollwertig auszugleichen, sondern sie gegen ähnliche Zwischenfälle künftighin zu sichern. — Im Abschnitt südlich Bapaume ist der deutsche Rückzug um etwa 4 Kilometer bis zur Linie Mossteins-Aizecourt le Haut fortgesetzt worden. Hier wurde dem Nachrücken des Feindes wieder Halt geboten. — Französische Angriffe östlich Rele wurden abgelehnt. Im übrigen blieb die französische Front ziemlich ruhig. Im Tal der Ailette dagegen, wo Marschall Koch den anderen Hebel seines Vorgehensangriffs Arras-Soissons eingesetzt hat, wurde erbittert gekämpft. Bei Coucy le Chateau drangen die Franzosen über die Ailette vor. Das Ailette-Tal ist schon zum größeren Teil zu beiden Seiten des Flüsschens in der Hand der Franzosen, nachdem sie auch im Unterlauf bis Pierrebende vorgedrungen sind und somit die Straße Chauny-Coucy-Soissons erreicht haben.

Der Leutnant d. R. Clemens Albert Delbrück ein Sohn des Staatsministers Delbrück, ist als Führer einer Maschinengewehrkompanie in einem Infanterieregiment bei den letzten Kämpfen im Westen gefallen.

## Die Ereignisse im Westen.

Englischer Heeresbericht vom 1. September abends: Heute Morgen nahmen australische Truppen Peronne. Früh am Morgen stürmten die australischen Infanteriebataillone die deutschen Stellungen westlich und nördlich Peronne und liehen nach. Sie machten bedeutende Fortschritte an den östlichen und nordöstlichen Ausläufern des Mont St. Quentin. Links von den Australiern nahmen Londoner Truppen, die südlich von Combles angriffen, Bouchavesnes und Bancourt mit der Hochsiedel; die diese Vorfür übertrag und erreichten die westlichen Ausläufer des St. Pierre-Baast-Waldes. Ein Gegenangriff gegen die von den Kanadiern heute früh nördlich Hendecourt gewonnenen neuen Stellungen wurde abgewiesen. — In der Lysfront dauert unser Vorrücken an. Wir haben bei Neuve-Eglise und Waldeggem. — Im August 1918 wurden von den britischen Truppen in Frankreich 57 310 118 Gefangene einschließlich 1283 Offiziere, gemacht. Im vorliegenden Zeitraum erbeuteten wir 657 deutsche Geschütze, darunter über 150 schwere Geschütze. Ueber 5750 Maschinengewehre und über 1000 Grabenmörser wurden gezählt. Unter der übrigen Beute befinden sich 3 Eisenbahnzüge, 9 Lokomotiven, zahlreiche vollständige Munitionslager und Bomberlager, 67 viele hunderttausend Runden Artillerie- und Mörsermunition, sowie Kleinwaffenmunition und ungeheures Kriegsmaterial jeder Art enthalten.

2. September abends: Gestern abend nahmen wallisisch Truppen und Truppen aus den östlichen Grafschaften Londo Sallig-Salliget und Salliget nach schwerem Kampfe ein. Die englischen Truppen sind nahe an Le Transloy und Poreuil heran gedrückt, wo sie eine Anzahl Gefangene machten. Bei Hen court und Cagnicourt wurden deutsche Stellungen südlich der Dorses während der Nacht von englischen und schottischen Truppen genommen und einige hundert Gefangene gemacht. In dem Abschnitt südlich der Scarpe griffen kanadische und englische Truppen um 5 Uhr morgens an und erzielten gute Fortschritte. Im Abschnitt erreichten unsere Truppen den Lyslauf östlich von Elaires und besetzten Neuve Eglise.

Französischer Heeresbericht vom 2. September abends: Im Laufe des Tages rüdten unsere Truppen, die gestern abend den Nordkanal auf der Höhe von Rele überschritten hatten, auf dem Hüfer des Kanals vor und lösten auf dem Westabhang der Höhe 77 Fuß. Wir machten Gefangene. Zwischen Ailette und Aisne setzten wir unseren Vormarsch auf den Hochebenen östlich Crecy-au-Mont und Juvisign fort, trotz erbitterten Widerstandes des Feindes. Wir nahmen Reullis, Ternu und Sorun und machten außerdem Fortschritte nördlich von Crouy. An der übrigen Front war der Tag ruhig.

## Der Krieg zur See.

Berlin, 3. Sept. Im Sperrgebiet um England wurden 16 000 BRT. versenkt.

## Neues vom Tage.

### Abreise des Königs Ferdinand.

Aoburg, 2. Sept. Der König der Bulgaren ist mit dem Prinzen Arvill und seinen Töchtern gestern abend nach Wien abgereist.

### Die Beisehung Löwenhardts.

Breslau, 2. Sept. Die Beerdigung des nach 53 Luftsiegen am 9. August d. J. gefallenen Fliegeroberleutnants Erich Löwenhardt aus Breslau

und heute hier auf dem Salatorfriedhofe unter sehr starker Beteiligung statt, nachdem eine Trauerfeier in der Johanneskirche vorangegangen waren. In Vertretung des Kaisers legte der stellv. kommandierende General Freiherr von Egloffstein einen Kranz am Sarge nieder.

### Substanz.

Köln, 2. Sept. Im großen Saal der Lesegesellschaft Köln beging gestern der Deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband (D. H. V.) sein 25jähriges Jubiläum durch eine imposante Kundgebung. In der 11. U. h. Versammlung gab der Verbandsvorsitzende Hans Belsky-Hamburg ein bedeutsames Bild von den Zukunftsansprüchen des Verb. n. d. H. G. dessen Arbeit im Dienste Bismarcks und Bismarcks siehe. — Der Aufsichtsrat beschloß eine Erhöhung des Monatsbeitrags auf 3 Mark.

### Professor Dr. Theobald Ziegler †.

Strasbourg, 3. Sept. Professor Dr. Theobald Ziegler ist am Sonntag auf einer Vortragsreise an der Front in einem Feldlazarett im Elsaß an der Ruhr gestorben. (Der jetzige Patriot war 1846 in Göttingen geboren. Er studierte in Tübingen Theologie und war in der Schweiz, in Baden-Baden und Strasbourg als Gymnasiallehrer tätig. 1886 wurde er ord. Professor der Philosophie an der Straßburger Universität, wo er bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand, den er seit 1911 in Frankfurt a. M. verlebte, mit großem Erfolg lehrte.)

### Der mittelenropäische Wirtschaftskund.

Berlin, 3. Sept. Der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat eine Erklärung beschlossen, die eine enge Waffenbrüderlichkeit, Einigung auf dem Gebiet des Eisenbahn- und Wasserverkehrs, der Sozialpolitik, des gewerblichen Rechtsschutzes, des Handels- und Wechselrechts usw. billigt. Dagegen erachtet es bedenklich, bei der Neuregelung der Zollverhältnisse über eine gemeinsame Regelung der Zolltarife, über eine gemeinsame Zollgesetzgebung und ein gemeinsames Zolltarifsystem zu sprechen, weil dadurch Deutschland im Handelsverkehr mit anderen Staaten gefesselt und sein Absatz eingeeignet würde. Man könne nicht verlangen, daß das Deutsche Reich zu einer solchen Zollermäßigung bereit sei, während Oesterreich Ungarn gleichzeitig eine hohe Zollmauer behalte. Die Sicherheit und des Wohlstandes und ihres Absatzes verlange vielmehr eine handelspolitische Annäherung einer großen Zahl von kontinentalen europäischen Ländern.

### Amerikanische Rechtspflege.

Berlin, 3. Sept. Nach dem „Berl. Volkstanz.“ berichtet die „Times“ aus Washington, von den hundert Führern des Bundes der Industriearbeiter der Welt, die wegen „Völkerrats“ angeklagt waren, weil sie der Kriegspolitik Wilsons entgegenarbeiteten, seien Haywood und 19 andere zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, 33 andere zu 10 Jahren und 2 weitere zu 1 Jahr Gefängnis, außerdem Haywood zu 20 000 Dollar Geldbuße. — Das ist die Arbeiterfreundlichkeit Wilsons.

## Die Ereignisse im Osten.

Moskau, 3. Sept. Laut Petersburger „Pravda“ fanden am Sonntag abend im Zusammenhang mit der Untersuchung wegen des Attentats auf Urizki in Petersburg zahlreiche Hausdurchsuchungen statt, darunter auch im Hause der englischen Botschaft. Hierbei entstand ein Schußwechsel. Ein Mitglied der Untersuchungskommission wurde getötet. Zwei Kommisar wurden verwundet. Ein Engländer, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt wurde, wurde getötet. Im Botschaftsgebäude wurden Verhaftungen vorgenommen. Das Gebäude wurde von roten Gardisten besetzt. Waffen, Weinvorräte und Papiere wichtigen Inhalts wurden beschlagnahmt.

„Westlicher Moskov“ meldet: Im Zusammenhang mit dem Attentat auf Lenin wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich das Mitglied des Präsidiums der ehemaligen Stadiduma, Berkenheim.

Moskau, 3. Sept. Die bolschewistische Regierung gibt bekannt, daß jeder, der ohne Erlaubnis eine Waffe führe, ohne weiteres erschossen werde. Wer gegen die Regierung arbeite, werde in ein Zwangslager gebracht.

## Baden.

Mannheim, 2. Sept. Im Hauptbahnhof stieß gestern abend ein Sonntagsgzug auf eine leere Ausrüstung. Der Packwagen des Zugs entgleiste und schob sich auf den nachfolgenden Personenzug, wobei fünf Reisende schwer und zehn leicht verletzt wurden.

(-) Heidelberg, 2. Sept. Der Metzgermeister Adolf Jakob Fehrenbach von hier hatte sich vor Gericht zu verantworten, weil er im vergangenen Jahr Kuhhäute in Schwartenmagen verworfen hatte. Er gab als Grund dafür an, daß er sie als Bindemittel benutzt hätte. Aus diesem Grund wurde ihm das Verbot auf Antrag des Großh. Bezirksamts geschlossen. Auch eine Höchstpreisüberschreitung wurde ihm zur Last gelegt. Der Staatsanwalt ging mit dem Angeklagten scharf ins Gericht. Er verurteilte ihn zu einer Strafe von 3 Monaten Gefängnis abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft und 300 Mk. Geldstrafe.

(-) Weinheim, 2. Sept. An der Bergstraße wird mit dem Brechen des Frühabfalls begonnen. Ein ergiebiger Regen würde das Tabakgeschäft noch einige Tage hinauschieben, aber auch dem späten Tabak noch im Wachstum und Güte viel nützen. Was die Qualität anbetrifft, erwartet man einen mittleren bis guten Ertrag.

(-) **Gernsbach**, 1. Sept. Den fortgesetzten Bemühungen der Gendarmerie ist es gelungen, dieser Tage unter Mitwirkung eines Postgehilfen zwei Wilderer zu ermitteln, die schon seit längerer Zeit ihr Unwesen in den Jagden des Murgtales betrieben hatten.

(-) **Baden-Baden**, 2. Sept. Hier wurde ein Beamter des städt. Lebensmittelamts, der sich verschiedene Unregelmäßigkeiten zu schulden kommen ließ, entlassen.

(-) **Freiburg**, 1. Sept. Eine Wirtesversammlung sprach die Erwartung aus, daß die Regierung Maßnahmen treffen werde, um die Preise der heurigen Weisernte in mäßigen Schranken zu halten.

(-) **Freiburg**, 1. Sept. (Bargeldloser Zahlungsverkehr.) Der Bad. Bauernverein, der bereits im vorigen Jahre bei seinen Getreideabgabengesellschaften am Bodensee die bargeldlose Zahlungsweise eingeführt hat, wird nunmehr auch im Amtsbezirk Freiburg und den angrenzenden Bezirken, wo er Kommissar der Reichsgetreidekasse ist, diese Zahlungsweise allgemein eingeführt. Bekanntlich liegt der bargeldlose Zahlungsverkehr in vaterländischem Interesse, er hat aber auch für die Beteiligten verschiedene Vorteile, so daß die Landwirte sich leicht an denselben gewöhnen werden.

(-) **Müllheim**, 1. Sept. Ein sehr starkes Fallen der Ferkelpreise macht sich bemerkbar. Auf den Schweinemärkten gingen die Preise um 60 bis 70 Prozent zurück.

(-) **Willingen**, 1. Sept. Der Vorstand des hiesigen Realgymnasiums und der Oberrealschule Direktor Karl Friedrich Weis ist an schwerer Krankheit dieser Tage im Alter von 57 Jahren gestorben.

(-) **Oberhof bei Sickingen**, 1. Sept. Bei der dahier stattgefundenen Dehmdgrasversteigerung von den ärarischen Thimoströwen wurden wieder, wie bei der Heugrasversteigerung, recht hohe Preise erzielt. Es kamen etwa 120 Morgen zum Verkauf. Das Erträgnis ist ein mittleres; Qualität im allgemeinen gut. Der Gesamtanschlag betrug beinahe 3000 Mk., der Erlös über 8000 Mk.

(-) **Manheim**, 3. Sept. Vor der Strafkammer in Frankenthal erschienen als Angeklagte: Phil. Koch von Reulshausen, Ingenieurhülfe, Rob. M. Hof, Berufsfeuerwehmann, Albert Schätti, Invalide, Elise Eberhard, Kellnerin, Frida Brust, Verkäuferin, und Johanna Polety aus L. Hienberg b. Eichstätt, Gelegenheitsarbeiterin, alle in Manheim wohnhaft. In der Nacht zum 25. Mai 1918 verübte der Angeklagte Koch während eines Fliegerangriffs einen Einbruch in das Uhren- und Juwelengeschäft Wals in Ludwigshafen. Er entwendete Uhren und Goldwaren im Gesamtwert von 14 175 Mk., darunter waren 10 bis 12 goldene Brillantringe. Koch verkaufte von diesen Waren an die anderen Angeklagten. Wegen dieses Vergehens wurde Koch zu einer Strafe von 6 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. M. Hof wurde freigesprochen. Schätti erhielt wegen Hehlerei 1 Jahr Gefängnis und 6 Jahre Ehrverlust.

(-) **Heidelberg**, 3. Sept. Wegen Vergehens gegen die Fleischverordnung und unerlaubten Schlachtens wurde der Bier vom Kümmlbacherhof verhaftet. In den letzten 14 Tagen waren 4 Kälber und 2 Hammel geschlachtet worden.

(-) **Pforzheim**, 3. Sept. Die A.-G. für Metallindustrie vorm. Gustav Richter Pforzheim hat 1917/18 mit einem Reingewinn von 276 497 Mk. (i. B. 175 445 Mk.) geschlossen, von dem auf das Aktienkapital von 700 000 Mark eine Dividende von 20 Prozent verteilt werden.

(-) **Dinglingen bei Lahr**, 3. Sept. In der letzten Zeit drangen Diebe in die beim Stationsgebäude stehende Güterhalle der Lahrer Eisenbahngesellschaft ein und öffneten mehrere in der Halle stehenden, mit Stahlgut beladene Eisenbahnwagen. U. a. fiel den Dieben Wein, Eisen, Zucker usw. in die Hände.

(-) **Willingen**, 3. Sept. Der Verband der Oberbad. Kreditgenossenschaften hält am 12. und 13. September seinen 51. Verbandstag hier ab.

(-) **Willingen**, 3. Sept. Das Bezirksamt hier hat wegen Hamsterns der Isidor Heidenheimer Ehefrau und der Ida Goldhammer von Stuttgart mit ihren Familienangehörigen den weiteren Aufenthalt in Bad Dürkheim sowie überhaupt im Großherzogtum Baden mit sofortiger Wirkung verboten.

(-) **Waldzrafenweiler**, O. A. Freudenstadt, 3. Sept. (25-jähriges Amtsjubiläum.) Gestern feierte Schultheiß Deder sein 25-jähriges Amtsjubiläum.

(-) **Neustadt i. Schw.**, 3. Sept. Mit einem Aktienkapital von 300 000 Mk. wurden hier die Deutschen Faserveredelungswerke A.-G. unter der Leitung von Fabrikdirektor Max Karl Kuchenmüller aus Freiburg ins Leben gerufen. Gegenstand des Unternehmens ist die Veredelung von Geispinnfasern zu Textilzwecken. Zu Mitgliedern des Aufsichtsrats wurden gewählt: Kaufmann Häfner in Vörrach, Architekt R. Heilmüller aus Haningen und Direktor Moser-Franckart.

(-) **Müllheim**, 3. Sept. Von einem tragischen Schicksal ereilt wurde beim benachbarten B. während einer Scharfschießübung ein junger Offizier, Leutnant Bernemann. Eine playende Handgranate verfehlte ihn durch unglücklichen Zufall so schwer, daß der Tod eintrat.

(-) **Warrach bei Vörrach**, 3. Sept. Die 12-jährige Olga Zehle ist im Rhein ertrunken. Der Unglücksfall ist noch nicht aufgeklärt.

(-) **Konstanz**, 3. Sept. Der Stadtrat beantragte beim Bürgerausschuß die Bewilligung einer Summe von 50 000 Mark zur Beteiligung an der zur Bekämpfung der Gütererschlächterei zu gründenden Landbank Genossenschaft m. b. H. Die Bank, deren Gründung von Oberbürgermeister Dietrich betrieben wird, und die ursprünglich in Konstanz errichtet werden sollte, wird nach Karlsruhe kommen.

## Württemberg.

(St. M.) **Stuttgart**, 3. Sept. (Reise in die Ukraine.) Auf Einladung des Kriegsministers Generaloberst v. Marchtaler begeben sich in den nächsten Tagen acht Abgeordnete der 1. und 2. Kammer in die Ukraine zum Besuch der dort stehenden würt. Truppen. An der Reise nehmen teil: Schriftsteller Keil, Redakteur Th. Krüner, Oberregierungsrat Liesching, Staatsrat Dr. v. D. W. Wachenborf, Schultheiß Sommer, Generalvikar Weihbüchel Dr. Sproll, Dekonomierat Vogt, Geh. Kommerzienrat Dr. Wieland.

(-) **Stuttgart**, 3. Sept. (Verunglückt.) Gestern morgen wurde auf der Wilhelmstraße in Cannstatt ein 85-jähriger Mann infolge eigener Unachtsamkeit von einem Straßenbahnwagen umgestoßen. Der Mann starb an den erlittenen Verletzungen.

(-) **Eßlingen**, 3. Sept. (Die Fleischration.) Eine Vertrauensmännerversammlung der Metallarbeiter war bei der Reichsfleischstelle vorstellig geworden, daß den Arbeitern in Eßlingen die gleiche wöchentliche Fleischration zugeteilt werde, wie denjenigen in Stuttgart (200 Gramm gegen 150 Gramm in Eßlingen und im übrigen Land). Die Fleischverforgungsstelle hat darauf ablehnend geantwortet, weil, wenn den Arbeitern in Eßlingen die Ration auf 200 Gramm erhöht würde, auch den Arbeitern im ganzen Land diese Ration zugebilligt werden müßte, da die Verhältnisse draußen gleich liegen. Das sei aber bei dem mangelhaften Fleischbestand unmöglich. Uebrigens sei durch die Erhöhung der Ration um mehr als ein Drittel ein Ausfluß geschaffen. Ebenso werden die Fabrikpfeifenanstalten so beliefert, daß sie eine gute Verpflegung gewähren können.

(-) **Ludwigshafen**, 3. Sept. (In den Ruhestand.) Nach zurückgelagtem 70. Lebensjahr und einer Amtszeit von 44 Jahren tritt Gerichtsnotar Karl Brecht in den Ruhestand. Er war langjähriger Bezirksobmann und auswärtiges Präsidialmitglied des Württ. Kriegerbunds.

(-) **Waldzrafenweiler**, 3. Sept. (Brand.) Am Sonntag früh brannte die zum Hofgut Hagenbach gehörige Feldschauer mit Heu- und Strohvorräten und landwirtschaftlichen Geräten ab. Fohrlässige Brandstiftung durch einen Bauabunden ist wahrscheinlich.

(-) **Niederhofen**, O. A. Bradenheim, 3. Sept. (Wiedersehen.) Im August 1916 war Otto Haug von hier in Galizien in russische Gefangenschaft geraten. Schon lange fehlte jede Kunde von ihm. Letzte Woche kam er nun unverhofft zu seinen Eltern zurück. Der Zufall wollte es, daß mit demselben Zug seine Braut hier ankam, nicht ahnend, welche Freude sie erwartete.

(-) **Waldzrafenweiler**, 3. Sept. (Volkshochschule.) Der Verein für ländliche Wohlfahrtspflege eröffnet am 28. Oktober hier für Mädchen vom Lande, die mindestens 18 Jahre alt sind, seine erste Volkshochschule. Der Aufenthalt dauert 4 1/2 Monate und kommt auf 250 Mk. zu stehen. Die Volkshochschule ist eine Heimatschule mit familienhaftem Gemeinschaftsleben. Im Arbeitsplan steht: Lebenskunde (Seelenleben, Bürgerkunde), Naturkunde (Heimatskunde), Gesang, Turnen, außerdem hauswirtschaftliche Unterweisung (Haushaltskunde, Nahrungsmittelkunde, Sänglings- und Kinderpflege).

(-) **Herrnberg**, 3. Sept. (Beschlagnahme des Obst.) Am Samstag wurden hier zwei Fuhren mit Obst, die von Deschelbrunn nach Waldenbuch gebracht werden sollten, beschlagnahmt und einer Marmeladenfabrik zugesandt.

(-) **Waldzrafenweiler**, O. A. Freudenstadt, 3. Sept. (25-jähriges Amtsjubiläum.) Gestern feierte Schultheiß Deder sein 25-jähriges Amtsjubiläum.

(-) **Eßlingen**, 3. Sept. (Stiftungen.) Zum Zwecke der Mittelstufenfürsorge wurden von ungenannten Göttern insgesam 10 000 Mk. gestiftet. Eine besondere Gabe von 3000 Mark wurde bestimmt zur unentgeltlichen Abgabe von Mittagessen an Soldaten und zur Kohlenabgabe an bedürftige Personen der hiesigen Stadt.

(-) **Schwenningen**, 3. Sept. (Diebstähle.) Eine Frauensperson stahl einem Bäcker 400 Mk. aus der Ladenkasse. Das Geld wurde ihr abgenommen, als sie vergnügt im Zirkus saß. Zwei Diebe wurden festgenommen, die fast einen Zentner Obst gestohlen und dabei die Bäume schwer beschädigt hatten.

(-) **Vom Bodensee**, 3. Sept. (Fischzucht.) Der diesjährige Einsatz von Jungfischen in den Bodensee wurde vom internationalen Fischereiverband dem Fischereiverein Arbon anvertraut. Nebenher erfolgte die erste Lieferung aus der Fischzuchtanstalt Arnberg bei Mänschen. Mittels Motorboots holte man die Sendung, bestehend aus 4560 Stück einjähriger Seeorellen (Größe 3-5 Ctm.), in Lindau ab und führte sie nahe ans Schweizerufer, wo sie zwischen Romanshorn und Rorschach dem See übergeben wurden. Im Oktober wird ein weiterer Einsatz von Zandern erfolgen, der zwischen Romanshorn und Göttingen vorgehen ist.

(-) **Vom Bodensee**, 3. Sept. (Vom Grenz-wächter erschossen.) Der 17-jährige Metzgerbursche Georg Saffie von Holzhausen, A. Rehl, zuletzt bei einem Konstanz Metzgermeister beschäftigt, wollte am letzten Mittwoch den Grenzbach unweit des Tagewilfers Jolles überschreiten. Der Schweizer Posten rief ihn an. Saffie lief aber davon. Der Posten zielte nach einem Schreckschuß und traf. Der Begleiter Saffie der 22-jährige Metzgerhülfe von Bernersheim, wurde von der Schweizer Grenzwaache festgenommen. Saffie wurde am Donnerstag früh tot aufgefunden. Er wollte dem Homburger über die Grenze helfen.

## Vermischtes.

Der dritte Student eine Frau. Die Zahl der studierenden Frauen hat in Deutschland abermals eine Erhöhung erfahren. Sie ist auf 7124 gestiegen. In der Hauptsache wenden sich die Frauen dem Lehramt und der Medizin zu. Gegenwärtig ist jeder dritte Universitätsbesucher eine Frau, wenn man die nicht studierenden Frauen mitrechnet.

13 Jahre unterwegs. Eine im Jahre 1905 in San Remo abgefangene Ruffschmarke kam dieser Tage mit ziemlicher Verwundung in Mannheim an und wurde ihrem Adressaten zugestellt.

Einbruchdiebstahl. In der Nacht auf den 31. August ist ein Einbruch in die Schalterhalle des Hauptbahnhofs in Breslau verübt worden. Es wurden 120 000 Mk. gestohlen. Vier verdächtige Personen sind festgenommen.

Der Bod als Gärtner. Zwei bei der Mehlerstellungsorte in Leipzig beschäftigte weibliche Angestellte unterzogen fortwährend Brot- und Mehlkarten, die von den Bäckereien an die Mehlstelle zurückgeliefert wurden. Als man die Diebstahne verfolgte, fand man bei der einen noch 885, bei der anderen 755 Karten vor. Die übrigen hatten sie selbst verbraucht oder damit an Freunde Geschenke gemacht. Die Strafe betrug 4 bzw. 5 Monate Gefängnis. Die guten Freunde erhielten Geldstrafen von 20 bis 30 Mk.

Gegen das ziellose Treiben der Berliner Kriegsgewinnler und Spekulant in den Ostseebädern hat das k. General-Kommando des 2. Armeekorps strenge Maßregeln angedroht. Das Familienbad Binz auf Rügen ist geschlossen worden.

Fleischvergiftung. In Kanten bei Dortmund sind nach dem Genuss von Pferdefleisch 300 Personen erkrankt und davon 8 gestorben.

Holländische Zigaretten. Eine Versammlung der Zigarettenfabrikanten Hollands hat beschlossen, 300 Millionen Zigaretten auszuführen; für den Verbrauch in Holland werden 100 Millionen sogenannter Einheitszigaretten zur Verfügung gestellt.

Kein Alkohol in Amerika. Der amerikanische Senat in Washington hat ein Gesetz angenommen, das die Herstellung und den Verkauf von alkoholischen Getränken vom 10. Juni 1919 ab verbietet. Das Gesetz muß noch dem Abgeordnetenhause vorgelegt werden. — Was die Amerikaner mit dem Wein bzw. mit ihren Trauben anfangen wollen, ist nicht gesagt. Wahrscheinlich wird es gehen, wie in Rußland: Das Gesetz ist dazu da, daß es umgangen wird. Dafür wird der Schleichhandel und die Destilliererei schon sorgen. Und das Ende vom Liede ist eine allgemeine Heurückel.

Die Ernte in Kanada ist nach einer Meldung aus Ottawa gefährdet, weil die früheren landwirtschaftlichen Arbeiter teils im Heere stehen, teils in Munitionsfabriken verwendet sind.

Professor Nicolai. Der frühere Privatdozent an der Berliner Universität und Pazifist Nicolai ist mit einem Flugzeug nach Wien, Oest. entwichen, um von dort aus gegen sein Vaterland zu wirken.

Kleinwohnungen. Für den Einbau von 109 Kleinwohnungen in die frühere Schwereiter-Kaserne in München hat der Magistrat 515 000 Mk. bewilligt.

Hamsterei. Vom Schöffengericht Traunstein wurde ein Berlinerin zu 2 Wochen Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. Sie hatte 7 Pfund Butter, das Pfund zu 11,50 Mk., 63 Eier um 50 Pfg. das Stück von einer stellenlosen Kellnerin gekauft und heimgeführt.

Das Landratsamt Uffingen im Hochtaunus kündigt die Schließung der Luftkurorte wegen Hamsterei an. Im Harz wurden verschiedene Hotels geschlossen.

Der Leiter eines angesehenen Hotels in Karlsruhe, bei gegenwärtig eine Stellung beim badischen Provinzialamt bekleidet, ist verhaftet worden. In seinem Hause wurde eine große Menge von Warenvorräten vorgefunden.

Raub. In Berlin-Charlottenburg machten zwei Fahnenflüchtige in Gemeinschaft mit einer Frau am hellen Tage auf eine Pensionst inhaberin einen Raubansatz und verletzten sie mit Dolchstichen schwer. Die Verbrecher sind verhaftet.

Brand. In Konstantinopel sind einem neuen (vierten) Großfeuer über 1000 Häuser zum Opfer gefallen.

Bei Montreal (Kanada) ist der Tankdampfer „Loki Manitoba“ mit einer Ladung Kohöl verbrannt. Der Schaden wird auf 6 Mill. Mk. geschätzt.

Die Ration des Riesen. Der Bankdirektor Ferdinand Puttkammer in Berlin ist sehr reich, 2,1 Meter groß und 270 Pfund schwer. Außerdem hat er die Futterkammer. Auf ärztliches Zeugnis sind ihm daher vom Ernährungsamt außer der gewöhnlichen Ration wöchentlich 400 Gramm Fleisch ohne Knochen und 240 Gramm Fett zugeteilt. Puttkammer glaubte aber damit nicht auskommen zu können und er verschaffte sich regelmäßig Butter und andere rationierte Lebensmittel ohne Marken, weshalb er vom Schöffengericht zu 60 Mk. Geldstrafe verurteilt wurde. Dagegen legte er Berufung ein. Vor der Strafkammer führte der Gerichtsarzt aus, Puttkammer hätte mit dem ihm zugeteilten wohl auskommen können. Und wenn er nicht leidet, so hätte er als reicher Mann Hühner, Enten, Fische usw. kaufen können und nicht auf das Hamstern von rationierten Lebensmitteln und auf den Schleichhandel sich zu verlassen brauchen. In der Kriegszeit dürfe niemand den Anspruch erheben, wie im Frieden zu essen. Die Kriegserfahrungen haben überdes auf dem Gebiet der Ernährung alle Anschauungen der Wissenschaft über den Hausen geworfen. Der Angeklagte stellte den Antrag, sämtliche Richter und Staatsanwälte von Berlin darüber zu vernehmen, ob sie mit ihren Rationen auskommen und ob sie nicht auch auf den Schleichhandel angewiesen seien. Das Gericht lehnte diesen Antrag ab und verwurde die Berufung, da ein Notstand nicht vorliege; es bleibt also bei der Geldstrafe.

Todesfall. In Southampton bei London ist der frühere Präsident der „Christlichen Gesellschaft der Freunde“ (Quäker) und langjähriges Mitglied des Unterhauses Joseph Allen Baker im Alter von 66 Jahren gestorben. Baker trat als Vorstand des anglo-germanischen Freundschaftsausschusses seit vielen Jahren für eine Verbindung der durch Rasse und Religion verwandten Engländer und Deutschen ein und er ist dieser Ueberzeugung auch im Kriege treu geblieben. Er gehörte zu den Reden des germanisch-angelsächsischen Bluts, die in England sich noch verfinden. Baker war Inhaber einer der größten Schokoladenfabriken Englands und hat seinen gewaltigen Betrieb durch musterhafte soziale Fürsorgeeinrichtungen weitesten Umfangs geleitet.

Humor. Ein Landwirt, dem eine Gans gestohlen wurde, erließ im „Stad- und Landbote“ folgende Inzerat: „Denjenigen, welcher mir vom Samstag auf Sonntag die Gans gestohlen hat, möchte ich bitten, auch die andere noch zu holen, damit dieselbe vor Heilmweg nicht krepiert.“ — Ein selbstgrauer Spahvogel gibt hierauf an gleicher Stelle nachstehende Antwort: „An Herrn K. Ihre vor Heilmweg nach der verschwundenen Schwester fast sterbende Gans findet liebevolle Aufnahme mit Familienanschluß bei teilnehmender Behandlung bis zum Tode im Geseinsheim. Pensions- und Beerdigungskosten werden nicht berechnet.“

Wohnungsfrage. Unter Beteiligung der Stadt und verschiedener industrieller Unternehmungen ist in Remscheid eine Aktiengesellschaft zum Bau von Wohnungen für minderbemittelte Familien mit einem Kapital von 1 1/2 Mill. Mk. gegründet worden.

Heiratsamt. In der Provinz Sachsen ist ein Heiratsamt errichtet worden, das Kriegserwitwen, die zur Weiterführung des Geschäfts eine Wiederheiratung wünschen, und Kriegsbeschädigten eine Heirat vermittelt.

Die Wahrsagerin. Am letzten Sonntag früh kam ein Herr aus dem Oberamt Willingen nach Bad Nauheim und fragte einen Handwerksmann nach einer Wahrsagerin. Es seien ihm 22 000 Mk. in Gold, Silber und Papier gestohlen worden, und er wolle wissen, wer ihm das Geld gestohlen habe. Da der Handwerksmann von der Erzählung sehr kluger Frauen in Bad Nauheim Ahnung hatte, ließ er den Mann kopfsteilend laufen.

Zusammenstoß. Auf dem Bahnhof Saint Poi (nördlich von Arras) stießen zwei Personenzüge zusammen. Mehrere tote und 21 Verwundete wurden festgestellt. Außerdem ist bedeutender Sachschaden entstanden.

Die Leipziger Messe ist in diesem Herbst so stark besucht wie noch nie zuvor seit ihrem Bestehen. Die Zahl der an Geschäft beteiligten auswärtigen Besucher beträgt 100 000, darunter viele vom Ausland. Gewerbe und Industrie in Deutschland haben demnach noch nichts von ihrem guten Ruf eingebüßt.

**Deutsche Bücher in Japan.** Noch der „Japan Times“ vom 18. Mai sind ungefähr 2000 Exemplare deutscher Bücher über Naturwissenschaften, Chemie, Medizin, Industrie und Literatur kürzlich in den Besitz einer Buchhandlung in Tokio gelangt. Die Bücher über Chemie und Industrie waren in wenigen Tagen ausverkauft, und der Vorrat von denselben über Medizin, Naturwissenschaften und Literatur wird bald erschöpft sein. Es handelt sich um Ausgaben des Jahres 1915. Die betreffende Buchhandlung hatte die Bücher in neutralen Ländern, besonders der Schweiz und der Niederlande, gekauft. Der Preis ist ungefähr der doppelte von früheren Anschaffungen.

**Brand.** Das Rathaus in Lohme auf Rügen ist gestern früh mit allen Nebengebäuden niedergebrannt. Es konnte nichts gerettet werden.

**Straßenbahnunfall.** Beim Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen in Berlin wurden eine Person getötet, vier schwer und sieben leicht verletzt.

**Eisenbahnunfall.** In der Nacht zum Sonntag ist auf der Nordwestbahnstrecke zwischen Reg und Zellerndorf (Niederrhein) ein Personenzug infolge einer durch einen Wolkenbruch hervorgerufenen Gleisunterbrechung entgleist, wobei die Lokomotive und der Dienstwagen umfielen und fünf Wagen vollständig verbrannten. Etwa 30 Personen wurden verletzt, darunter einige schwer.

**Ein verurteilter Raubplan.** Mehrere Bedienstete der staatlichen Pulverfabrik Spandau hatten beschlossen, die Löhne der Arbeiter im Werte von 300 000 Mk., die wöchentlich einmal an der Reichsbankfiliale durch einen Offizier in einer kleinen Kutsche abgeholt wird, zu rauben. Zu diesem Zweck versuchten sie, einen Lastwagenlenker zu bestechen, damit er sie Kutsche anfahren und zum Umkippen bringen sollte. Bei der dann entstehenden Verwirrung sollte der Raub vor sich gehen. Der Kraftwagenlenker ging schamlos auf den Plan ein, benachrichtigte aber die Polizei, die im gegebenen Augenblick die Vorkehrungen festnahm.

**Brot ohne Mehl.** Die Reichsgetreideestelle hat sich gegenüber dem Verfahren, Brot unmittelbar aus gequetschtem Korn unter Umgehung des Mahlens herzustellen, ablehnend verhalten; auch der Kriegsausbruch der deutschen Mälerei hat sich dagegen ausgesprochen, weil es nicht sicher sei, daß aus der Masse des gequetschten feuchten Getreides ein gutes Brot gebaden werden könne. Zunächst werden weitere Versuche gemacht. Der Gedanke ist übrigens nicht neu, schon vor 10 bis 12 Jahren wurde ein Brot ohne Mehl hergestellt, das Simonsbrot.

**Tabakerz in den Zigaretten.** Nach der „D. Tagesztg.“ wird der Bundesrat der Zigarettenindustrie die Ermächtigung erteilen, bis zu 50 Prozent Tabakerz bei der Herstellung von Zigaretten zu verwenden. Damit dürften die an sich nicht unbedeutenden Vorräte an Zigarettenabtab in Deutschland auf mehrere Jahre gestreckt werden.

**Neue Schrift.** Seit längerer Zeit werden in einer Reihe von Schulen in Preußen Versuche mit einer neuen Schreibweise gemacht, die aus der Zusammenarbeit des Kunstmalers Ludw. Sütterlin mit an-

deren Schülern hervorgegangen und durch einen Ausschuss von Fachleuten geprüft und gebilligt worden ist. Die Versuche mit dieser neuen „Ausgangsschrift“ müssen aber einige Jahre fortgesetzt werden, bevor über die allgemeine Einführung die Entscheidung getroffen werden kann.

**n. Besämt.** In einem Eisenbahnzug sahe kürzlich von W. nach S. ein Mann, der sich den Mitreisenden dadurch unliebsam auffallend machte, daß er auf das deutsche Heer, die Regierung, die Verwaltung, den Bauerntum und weiß Gott auf was alles noch in der unglücklichsten Weise laut schimpfte. Alles blieb still. Als nun der Schimpfer endlich selbst eine Pause machte, bemerkte eine neben dem Raufmann sitzende Frau: „Ich hätte nicht geglaubt, daß es einer über's Herz bringen könnte, so auf sein Vaterland zu schimpfen.“ Ein Mitreisender um den andern fand jetzt den Mut, der Frau beizupflichten, und der Schimpfer hielt von da ab den losen Mund. Er war besämt.

**Polizeistunde.** Am 15. September läuft die vundesrätliche Sommerzeit ab. Vom 16. September ab ist nun vom Ministerium die Betriebsstundestunde für Gastwirtschaften, Kaffeehäuser, Theater usw. in Stuttgart und Ulm auf 11 Uhr, in allen übrigen Gemeinden des Landes auf 10 Uhr (Samstags 11 Uhr) abends festgesetzt worden. Die Betriebsstundestunde gilt für Wirtschaften zugleich als Polizeistunde. Die Oberämter können in dringenden Fällen Ausnahmen bis 11 Uhr gestatten. In der Stadt Heilbronn wird der 10 Uhr-Schluß erst vom 1. November ab in Kraft treten.

**Keine Versicherung gegen Fliegergeschäden.** Die amtliche „Karlstr. Ztg.“ schreibt: Nachdem das Reich zum Ertrag der sachlichen Fliegergeschäden (einschließlich des durch Flugabwehrkanonen entstandenen Schadens) bis zum vollen festgestellten Betrag die nötigen Vorschüsse zu leisten sich bereit erklärt hat, wird die Landesregierung die Vorentscheidung vollständig auszusprechen. Daher wird die private Versicherung gegen Fliegergeschäden unbehaltlich werden, es sei denn, daß dadurch Liebhaberwerte besonders geschützt werden sollen. Versicherte Schäden werden vom Staate nicht ersetzt.

**Juder zur Obstvermehrung.** Der Bund der Landwirte hat an das würt. Ministerium eine Eingabe gerichtet, es möge bei der Reichszuderkstelle darauf hinwirken, daß den Landwirten zur Herstellung bzw. Streckung des Hausmosses angesichts der schwachen Obsterte entsprechende Mengen von Juder zugeweiht werden. Der Mangel des gewohnten Hausstrunks würde sonst viele Landwirte veranlassen, ihn durch Müll zu ersetzen, so daß die Lieferungen zur Stadt noch geringer würden. Da die Juderzuderkstelle heuer einen guten Ertrag verspricht und noch reichliche Judervorräte vorhanden seien, stehe dem Begehren kein Bedenken entgegen.

**Die Weintrester.** Die Höchstpreise für frische Weintrester betragen heute 3 Mk. für gebrannte Trester 1 Mk. für Traubenkerne 12 Mk. für den

Zentner. Für Anlieferung zur Bahnstation bei einer Entfernung von mehr als 2 Kilometer wird eine Entschädigung von 12 1/2 bis 25 Pfg. für den Zentner bezahlt.

**Einstellung der Zigarrenfabrikation in der Schweiz.** Im Kanton Tessin werden diese Woche etwa 10 Zigarrenfabriken ihre Arbeit wegen gänzlicher Unterbindung der Rohmaterialien einstellen müssen.

**Wer darf Saatgut verkaufen? Was ist dabei zu beachten?**

Nach den neuen Bestimmungen darf jeder Landwirt die im eigenen Betrieb geernteten Früchte als Saatgut abgeben; er hat dabei aber folgende Vorschriften einzuhalten:

1. Wer Saatgut innerhalb seines Oberamtsbezirks verkaufen will, hat ein Gesuch an das K. Oberamt einzubringen. Hierzu können vom K. Oberamt oder von der K. Hof- und Kammerbuchdruckerei in Stuttgart, Urbanstr. 14 besondere Vordrucke bezogen werden. Dem Gesuch ist eine Probe des Saatguts und der Nachweis der Abstammung desselben in Form von Fruchtbriefen oder Fruchtzeugnissen beizufügen.

2. Wer Saatgut außerhalb des Oberamtsbezirks verkaufen will, hat es unter Beibehaltung eines Kiefermeters im Gewicht von 50 Gramm unter Angabe der Sorte, der Nachbaustufe, der nachweislichen Menge und der Abstammung (Fruchtbriefe oder Rechnungen über bezogenes Saatgut vorlegen) der Würt. Saatstelle für Getreide und Hülsenfrüchte in Stuttgart, Johannesstr. 81 anzubieten. Diese kann, sofern seitens des K. Oberamts Bedenken nicht bestehen, auch den unmittelbaren Absatz an Landwirte außerhalb des Oberamtsbezirks gestatten. Den Gesuchen sind die Saatkarten der Besteller beizufügen.

3. Verkauf von Saatgut an private Händler ist nicht gestattet.

4. Ein jeder, der Saatgut abgibt, hat ein Verzeichnis zu führen. Vordrucke sind beim K. Oberamt oder bei der K. Hof- und Kammerbuchdruckerei in Stuttgart zu haben. Das Verzeichnis ist allwöchentlich an das K. Oberamt einzusenden.

5. Saatgut darf nur gegen Saatkarten abgegeben werden. Ein Kaufabschluss ist erst dann gültig, wenn die Saatkarten ausgehändigt sind. (Bemerkung sei, daß die Saatstelle für ihre Saatgutverkäufe keine Saatkarten braucht.) Die Abschnitte A der Saatkarten haben die Verkäufer nach erfolgtem Verkauf des Saatguts sofort an die Würt. Saatstelle mittels eingeschriebenem Briefes auf ihre Kosten einzulassen, während die Abschnitte B und C mit dem unter Ziffer 4 erwähnten Verzeichnis dem K. Oberamt einzusenden sind. Man vergesse nicht, sich beim Verkauf mit der Bahn die Abendung des Saatguts auf der Rückseite der Saatkarten beschreiben zu lassen. Wird das Saatgut auf dem Hof direkt abgeholt, so hat der Erwerber des Saatguts den Empfang desselben auf der Rückseite der Saatkarte dreimal, d. h. auf jedem Abschnitt zwei Mal schriftlich zu beschreiben.

6. Jeder Saatgutverkäufer ist an die gesetzlichen Höchstpreise gebunden. Diese sind bei nachfolgendem, d. h. nicht anerkanntem Saatgut, folgende: 1 Ztr. Weizen 21,25 Mk., 1 Ztr. Dinkel 16,25 Mk., 1 Ztr. Roggen 20,25 Mk., 1 Ztr. R. Gerste 21 Mk. Die Preise gelten ab Veredelung des Erzeugnisses.

7. Der Absatz des anerkannten Saatguts ist ohne Beliebes freigegeben, nur hat der Verkauf außerhalb des Oberamtsbezirks durch Vermittlung der Saatstelle zu erfolgen. Es sollten selbstredend nur solche Landwirte um die Genehmigung zum Saatgutverkauf einkommen, die in der Lage sind, einwandfreies Saatgut herzustellen. B. d. N. 9.

Druck und Verlag der V. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: G. A. Kuhnert, Wildbad.

Stadtgemeinde Wildbad

**Stammhols Verkauf**

am **Mittwoch, den 11. Sept. 1918.** vormittags 9 Uhr auf dem Rathaus in **Wildbad** in schriftl. Ausschreib. aus dem **Stadtwald 1 Meistern.**

Abteilungen: 6 Miesenstein, 7 Altessteig und 11 Tannschächle  
45 Stück tannenes und forchenes Langholz  
1.—4. Kl. mit zusammen 46, 33 Zm.  
13 Stück tannenes und forchenes Sägholz  
1. 3. Kl. mit zusammen 9, 07 "

**Stadtwald 5. Wanne.**

Abteilungen: 11 Bottenweg und Abt. 12 Große Buche  
16 Stück tannenes Langholz 1. 4. Kl.  
mit zusammen 18, 60 "  
20 Stück tannenes Sägholz 1. 3. Kl.  
mit zusammen 17, 82 "

**Stadtwald 2 Leonhardtswald.**

Abteilungen: 3 Farnenplatte, 4 Eichwäldle, 9  
Wasserhofmägde 10 Guldenbrücke u. 11  
Rückenteich.  
127 Stück tannenes u. forchenes Langholz  
1. 4. Kl. mit zusammen 114, 24 "  
28 Stück tannenes u. forchenes Langholz  
1. 3. Kl. mit zusammen 17, 13 "

**Abteilung: 1. Höpfle.**

136 Stück tannenes Langholz 1. 4. Kl.  
mit zusammen 148, 37 "  
11 Stück tannenes Sägholz 1. 2. Kl.  
mit zusammen 11, 25 "

**Abteilung: 10 Kellerloch.**

42 Stück tannenes Langholz 1. 4. Kl.  
mit zusammen 105, 35 "  
15 Stück tannenes Sägholz 1. 2. Kl.  
mit zusammen 28, 50 "

**2 Stück buchenes Langholz 1. 3. Kl.**

mit zusammen 3, 80 "

**Abteilung 5 beim Lammwirt.**

56 Stück tannenes Langholz 1. 4. Kl.  
mit zusammen 88 37 "  
14 Stück tannenes Sägholz 1. 2. Kl.  
mit zusammen 20, 32 "

525 Stück 629, 15 Zm.

Die verschlossenen, vom Bieter unterzeichneten bedingungslosen in Ganzen und Zentelprozenten ausgedrückten Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Stammholz“ werden spätestens zu oben genannter Stunde dem Stadtschultheißenamt übergeben werden. Der alsbald auf dem Rathaus hier erfolgenden Eröffnung können die Bieter anwohnen. Klasseinteilung und Tarpreise pro 1918, der Ausschuss ist zu 100% der Tarpreise angeschlossen.

Wildbad, den 2. September 1918.  
Stadtschultheißenamt: Bägner.

**Danksagung**

Von Herrn und Frau Hofapotheker Dr. Megger wurde mir für die Kreisapothekerschaft der hiesigen Kriegswaisen die reiche Gabe von 1 000 Mk. übergeben, wofür ich tiefgefühlten Dank ausspreche.  
Wildbad, den 3. September 1918.  
Stadtschultheißenamt: Bägner.

**Obst-Verkauf.**

Die städt. Obsttragnisse beim neuen Schulhaus und an der Straße nach Calmbach, je in 1 Los eingeteilt kommen am  
**Freitag den 6. September 1918.**  
nachmittags 1 1/2 Uhr  
gegen Vorkzahlung zum Verkauf.  
Zusammenkunft u. Verkauf an der Königl. Wilhelm Schule.  
Wildbad, den 4. Sept. 1918.  
Stadtpflege.

**Krankenmehl.**

An die Bezugsberechtigten wird am Donnerstag, 5. Sept. Krankenmehl abgegeben. Die Karte zu 740 gr. Mehl wird am 5. September vormittags von 8—12 Uhr abgestempelt.  
Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Wildbad den 2. Sept. 1918.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, bei dem schweren Verluste meines innigstgeliebten und ergötlichen und hoffnungsvollen Sohnes  
**Martin Franz**  
sowie für die reichen Blumen Spenden und Beteiligung am Leichenbegängnis spreche meinen allerbesten Dank aus.  
Besonderen Dank den Herren Beamten und Beamtinnen des Postamts und den Mitglieder des Königl. Theaters.

Die tieftrauernde Mutter  
**Hophie Franz**

Wildbad 3. Sept. 1918.



**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir beim Hinscheiden meiner l. Frau unter so guten Mitter, Großmutter, Schwester Tante und Schwägerin

**Friedricke Fischer**

von allen Seiten erfahren durften, für die Blumen Spenden, für die zahlreiche Begleitung, für die trostreichen Worte des Hr. Geistlichen für die auferweckende Pflege der evang. Schwestern, für den erhebenden Gesang der Hr. Lehrer sowie den Trägern sagt **herzlichen Dank.**

In Namen der trauernden Hinterbliebenen  
der trauernde Gatte:  
**Christoph Fischer,**  
Schneider.

Kgl. Theater  
Wildbad.  
Heute abend  
Anfang 7 1/2 Uhr.

Schluss der Spielzeit!  
**Ein Walzertraum**  
Operette in 3 Akten von Felix  
Dörmann u. Leopold Kallafors

**Reißig Besen**  
Wilhelm Rath.

Wein  
**Dehndgras**  
am Hochwiesenweg ist zu verkaufen.  
Karl Lorenhardt Maurer

**Verloren**  
ging ein schwarzer Ledergebeutel die Hauptstraße entlang über Königsplatzstraße.  
Abzugeben gegen Belohnung bei Gärtner Gang.

**Zahnpraxis Fritzsche**

König-Karlstr. 62 b. neben der Hof-Apotheke.  
Spezialist: Gold- und Brückenarbeiten  
hat seine Praxis persönlich aufgenommen:  
Sprechstunden 9—12 und 2—6 Uhr.